



# Frauen stärken Frauen

**Frauen** sollen einen besseren Zugang zu den Informationen und Angeboten über die lokalen Gesundheitssysteme haben.

**Frauen** berichten über das Erreichte und die Herausforderungen in den Projekten der DAHW.

Frühjahr 2021



Hoffnung auf Partnerschaft

Informationen für unsere Freunde und Förderer

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe · gegründet 1957



## Zugang für Frauen zu Gesundheitsinformationen

**Im Allgemeinen haben Frauen in Nepal weniger Zugang zu Informationen, die ihre Gesundheit betreffen, da sie eine untergeordnete Position einnehmen und keine Kontrolle über die Ressourcen und die Entscheidungsfindung haben.**

Frauen, die in Armut leben, sind stark von Covid-19 betroffen. Es ist schwierig für sie, Informationen darüber zu erhalten. Sie haben weder Radio noch Fernsehen, sie können keine Zeitungen lesen. Viele haben ihre Einkommensquelle verloren. Frauen, die Medikamente für die psychische Gesundheit brauchen, können diese wegen der Abriegelung nicht bekom-

men. Für Frauen, die von Covid-19 und anderen Krankheiten betroffen sind, ist es schwierig, eine Behandlung zu bekommen. Viele der Frauen sind traumatisiert, haben Angstzustände.

### **Beratung von Frauen am Telefon während der Pandemie**

Kopila Nepal (KN) Safe Home, eine soziale Organisation, die sich im Westen Nepals für die Belange von Frauen, Kindern und Menschen mit Behinderungen einschließlich psychischer Probleme einsetzt, organisierte ein virtuelles Treffen mit den Frauen per Telefon, identifizierte die Probleme und bot telefonische Beratung an.

Eine 35-jährige Frau, eine Sängerin mit psychischen Problemen kam zu KN, da sie seit drei Tagen nichts mehr zu essen bekommen hatte. Sie wusste nichts von Covid-19 und den notwendigen Vorsichtsmaßnahmen, um eine Übertragung zu verhindern. Für sie war es wichtiger, Lebensmittel für ihre Tochter und sich zu bekommen, als die Beschaffung von Masken und Desinfektionsmittel.

Wir richteten als KN eine gebührenfreie Telefonnummer ein, damit die Menschen uns kostenlos anrufen und uns ihre Probleme mitteilen können. Wir verbreiteten Gesundheitsinformationen über das lokale FM-Radio, boten Online-Beratung und telemedizinische Dienste für Frauen in Not an.

Wir veröffentlichen verschiedene Arten von Postern und Broschüren. Diese geben wir an Frauengruppen und andere Betroffene weiter, damit sie rechtzeitig Informationen erhalten und mit uns in Kontakt treten können. Innerhalb einer Woche wurden fünf Frauen, die Nahrung und Behandlung brauchten, an Kopila Nepal (KN) Safe Home überwiesen.

Ich grüße Sie aus Nepal,  
*Bina Silwal*  
Kopila Nepal (KN) Safe Home



**Schulung und Training von Gesundheitsmitarbeiterinnen.**



# Neue Hoffnung für Bal Nisa

## Werde ich jemals wieder normal aussehen?

**Gutes Aussehen, Make-up, Schmuck und schöne Kleidung sind wichtig in Pakistan. Doch was kann Bal Nisa machen?**

Sie kommt in meine monatliche Sprechstunde im Leprakrankenhaus Balakot, eine der tief verhüllten Frauen aus den Bergdörfern.

Als sie ihre Doppata, ihr großes Umschlagetuch, zurückwirft, muss ich schlucken. Beide Wangen und die Nase sind von einer schlimmen Hautläsion bedeckt. Sachlich erzählt sie, dass sie zuerst einen roten Hautfleck auf der Nase bemerkt habe, trotz verschiedener Salben sei es immer schlimmer geworden. Obwohl ich aus „einer anderen Welt“ komme, hat sie sofort Vertrauen.

**Gib mir eine Überweisung, ich werde auf jeden Fall kommen**

Ich muss ihr sagen, dass sie ins große Krankenhaus nach Rawalpindi kommen muss und wir erst nach Laboruntersuchungen sagen können, welche Krankheit es ist und die Behandlung einige Zeit dauern wird. „Gib mir eine Überweisung, ich werde auf jeden Fall kommen“, sagt sie. Der Sohn verdreht die Augen, seine Mutter war noch nie in Rawalpindi.



**Dr. Schmotzer bei der Visite mit Frau Bal Nisa.**

Bei der Visite im Rawalpindi Leprosy Hospital treffe ich sie wieder. Sie strahlt mich an und nimmt es gelassen, dass ich eine Hautbiopsie machen muss.

In der ihr fremden Welt des Krankenhauses kommt sie gut zurecht, selbst im OP bittet sie nur beim Spritzen der Betäubung, dass die Krankenschwester ihre Hand hält. Die unangenehmen täglichen Verbandswechsel erträgt sie mit Bravour. Sie hat sich mit anderen Frauen angefreundet und „findet alles gut“. Fast sieht es aus, als sei es der erste Urlaub ihres Lebens.

Mittlerweile wissen wir, dass es sich um eine sogenannte Orientbeule, eine kutane Leishmaniose, handelt und können mit den nötigen Glucantime-Injektionen beginnen.

Es wird Zeit brauchen, bis die Haut heilt, aber Bal Nisa wird sich wieder sehen lassen können. Und sie wird den anderen Frauen im Dorf von einer anderen Welt berichten können, die sie so tapfer gemeistert hat. Es ist bereichernd, solchen Frauen zu begegnen.

Mit herzlichen Grüßen aus Pakistan  
Ihre *Dr. Chris Schmotzer*



### Die Frauen unterstützen und beraten sich gegenseitig.

**In Uganda arbeitet die DAHW in Siedlungen für Geflüchtete mit der Hilfsorganisation TPO Uganda zusammen. Elizabeth (Liz) Kyakuwa arbeitet für TPO in der Flüchtlingsiedlung in Palorinya, Moyo.**

Sie ist verantwortlich für die Durchführung von kognitiven Verhaltenstherapiesitzungen mit Frauen, die – aus dem Südsudan kommend – in Uganda Zuflucht gesucht haben.

Während wir gemeinsam die 17 KM von Moyo Town zur Palorinya-Siedlung fahren, um die Frauen zu besuchen, erzählt Liz, dass Kognitive Verhaltenstherapien den Frauen helfen, ihre Stressresistenz

zu verbessern, normale soziale Funktionen wiederzuerlangen und positive Bewältigungsmechanismen zu fördern. In der Siedlung stellt Liz mir Christina vor, eine junge Frau aus dem Südsudan, die ein Baby auf dem Arm hält und sich mit einer kleinen Gruppe anderer Frauen unterhält.

### Meine größte Sorge: Gibt es genug Essen für meine Familie

Die junge Frau erzählt: „Als ich nach Uganda kam, war ich so gestresst und besorgt, weil es nicht genug Essen für meine Familie gab und ich zu viel nachgedacht habe.“ Liz weiß, dass „zu viel nachdenken“ ein Ausdruck der

Einheimischen ist, um psychosozialen Stress zu beschreiben. „Als Liz mir von TPO erzählte, fragte ich sie, ob ich mich ihrer Gruppe anschließen kann. Wir trafen uns zehn Wochen lang mit zwölf anderen Frauen, um unsere Erfahrungen auszutauschen und Anleitung zu bekommen, wie wir damit umgehen können. Wir waren alle traurig, als die Sitzungen zu Ende waren, aber einige von uns beschlossen, sich weiter auszutauschen“, sagt Christine.

„Jetzt bin ich die Generalsekretärin für Pasu Unit E (Anm.: ein Bereich der Siedlung) und nun kann sogar ich Menschen durch meine Beratungshilfe bei ihren Herausforderungen unterstützen.“

Wir beobachten sie, als wir sie im Gespräch mit anderen Frauen sehen: Sie sieht selbstbewusst aus und strahlt Charisma aus.

Und dann denken wir an einen Besuch vor zwei Jahren zurück, als eine Frau uns sagte: „Niemand vermag unsere Probleme zu lösen, aber die wöchentlichen Treffen (Therapie-Sitzungen) geben uns Kraft und Zuversicht, mit ihnen zu leben.“ Das ist für uns wahres Empowerment unter Frauen.

Elizabeth Kyakuwa  
TPO Uganda

Lisa Gerwing  
DAHW in Uganda



# Ungleichheit zwischen den Geschlechtern

## Frauen zu stärken ist ein Gewinn für die Gemeinschaft

**Alles begann in den späten Neunzigerjahren, als ich als Teil der YCS<sup>1</sup> Bewegung (Young Catholic Student) eine indigene Gemeinde im ländlichen Indien besuchte. Ich sah eine junge Mutter, die allein in einer abgelegenen Hütte zum Sterben zurückgelassen wurde, da die Familie nicht die Mittel hatte, um die häufigen Komplikationen nach der Geburt zu behandeln.**

Obwohl wir dafür sorgten, dass die Frau eine adäquate Behandlung erhielt und zu ihrer Familie und ihrem Neugeborenen zurückkehren konnte, hinterließ der Vorfall einen bleibenden Eindruck in meinem Gedächtnis. Ob in Indien oder im Senegal, in Nigeria oder in Kolumbien, wir erleben die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen.

Einige soziale Normen und Traditionen wie Riten und Rituale in der Pubertät oder bei der Verwitwung; zugeschriebene Geschlechterrollen; häusliche, sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt bedrohen das Leben und die Integrität von Frauen.

Bis vor kurzem hatten Frauen in vielen der Länder kein Recht auf Erbschaft und konnten kein Grundstück oder Unternehmen besitzen. Das Geschlecht führt in Kombination mit anderen Faktoren wie ethnischer Zugehörigkeit, sexual-

ler Orientierung, Gesundheit und wirtschaftlichem Status zu einer erhöhten Vulnerabilität.

Ein Beispiel: Frauen, die mit Lepra leben, haben eine geringere Chance, ihre Ausbildung abzuschließen, einen Job und einen Lebenspartner zu finden, als ihre männlichen Kontrahenten.

Trotz dieser Einschränkungen sehe ich, wenn ich mit Frauen spreche, ihre Ent-

schlossenheit und ihren Willen, die Lebensbedingungen für sich, ihre Familien und Gemeinden zu verbessern. Wir haben gesehen, dass eine Frau, die ausgebildet und unterstützt wird, ein Gewinn für die ganze Gemeinschaft ist. In Frauen zu investieren ist eine sinnvolle Strategie, um extreme Armut und soziale Ungerechtigkeit zu beenden.

*Sahyarani Antony*  
Referentin der DAHW für Inklusion



**Sahyarani Antony (weißes Shirt) bei einem Projektbesuch in Senegal.**

<sup>1</sup> In Deutschland als KSJ (katholische Studierende Jugend) genannt.

**Der Zugang zu Gesundheitsdiensten ist für Frauen schwieriger, vor allem in ländlichen Gebieten von Togo. Hier sind vernachlässigte Tropenkrankheiten (NTDs) stark verbreitet. Die Beteiligung und Eigenverantwortung von Frauen bei Gesundheitsmaßnahmen sind Garanten für Erfolg und Nachhaltigkeit.**

Wir haben ein Programm gestartet, um Frauen zu ermutigen, Verantwortung für Gesundheitsmaßnahmen zu übernehmen. Dies soll gleichzeitig zu einer Verhaltensänderung in Bezug auf den Zugang zur Versorgung haben. Um diese Aktivitäten durchzuführen,

wurden zehn aktive Frauenfolkloregruppen in der für Buruli Ulcer und Lepra endemischen Küstenregion ausgewählt. Die Idee ist, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitgliederinnen zu stärken, um die Dorfgemeinschaft, in denen die Gruppen auftreten, durch Folklore und Theater über Gesundheit im Allgemeinen und zu Hautkrankheiten im Besonderen aufzuklären.

### Theatergruppen vermitteln Wissen über Gesundheit

Die ausgewählten Frauengruppen wurden durch die DAHW geschult und unterstützt:

- Mit ihnen zusammen wurden die Botschaften zur Gesundheit in die lokalen Sprachen übersetzt und die Inhalte an verschiedene traditionelle Musikstile und Theaterstile angepasst, ohne dass die Inhalte der Botschaften verloren gehen.
- Sie erhielten materielle Unterstützung in Form von einheitlichen T-Shirt, traditionellen Musikinstrumenten etc. um den Gemeinschaftssinn zu fördern.
- Die Frauen wurden sensibilisiert für die Rechte und Pflichten im Gesundheitsbereich und darüber hinaus in Bildung, eigenen Einkommensmöglichkeiten, Empowerment.



Die Frauengruppe bereitet sich auf ihren Auftritt vor.

Die zehn Frauengruppen sind unterwegs und arbeiten sehr erfolgreich. Sie binden die Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen für NTDs und Hautkrankheiten in ihre Auftritte bei Festen, Hochzeiten, Beerdigungen ein. Sie klären die Dorfgemeinschaften auf, besonders auf das Wohl von Müttern und Kindern zu achten. Folkloregruppen sind somit ein hervorragendes Mittel, um Dorfgemeinschaften zu erreichen, die klassischen Medien kaum Gehör schenken.

*Dr. Charlotte Amedifou*  
Medizinische Beraterin, DAHW Togo



# Frauen organisieren sich in Selbsthilfegruppen

Das Inklusionsprojekt der DAHW in Kolumbien zu leiten, war für mich die beste Lebenserfahrung und ein großer Fortschritt in meiner beruflichen Entwicklung. Es war sehr befriedigend, mit von Lepra betroffenen Frauen zu arbeiten. Diese waren früher zu Hause, versteckten ihre Krankheit und dachten, dass ihre Stimme nie gehört werden würde.

Vor etwa 10 Jahren begannen wir gemeinsam einen Weg voller Freuden, aber auch mit Hindernissen. Diese haben wir überwunden und waren erfolgreich beim Aufbau einer neuen Perspektive für die Patientinnen in Kolumbien, die über die bakteriologische Heilung hinausgeht. Wir sind gut vorangekommen.

Vor einigen Jahren war die Beteiligung von Frauen, die von Lepra betroffen sind, an Selbsthilfeorganisationen erst im Entstehen begriffen und wenig verbreitet. Glücklicherweise gibt es heute eine gute Anzahl von Frauen, die an der Spitze stehen und einen Teil ihrer Zeit dem Kampf für ihre Rechte und dem Abbau der Stigmatisierung und Diskriminierung widmen. Diese sind in ihrem Lebensumfeld immer noch vorhanden.

Mit unserer Beratung und Unterstützung gibt es heute 12 Vereinigungen



**v.l.n.r.: Martha Barbosa (DAHW), Eloisa Castro (ehemalige ehrenamtliche Präsidentin der Felehansen Federation), Analia González (ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Felehansen Federation)**

von Menschen, die von Lepra betroffen sind, die meisten von ihnen werden von engagierten, kreativen und träumenden Frauen geführt, die an ihre Zukunft glauben und Managerinnen ihrer eigenen Entwicklung sind.

Heute sehe ich Frauen, die Versammlungen und Workshops organisieren, Briefe schreiben, mit Beamten sprechen, sich in öffentlichen Ämtern bewegen und an wichtigen Veranstaltungen teilnehmen, bei denen Behinderungen, soziale Eingliederung und viele

andere Themen im Zusammenhang mit Lepra diskutiert werden. Sie lassen ihre eigenen negativen Erfahrungen hinter sich und stehen zu ihrer Erkrankung, von der sie geheilt sind. Ich bin stolz darauf, Teil dieses großen Fortschritts zu sein, wobei ich mir bewusst bin, dass es noch ein langer Weg zur sozialen Eingliederung der von Lepra betroffenen Menschen ist. Vielen Dank für Ihre großartige Hilfe!

*Martha Barbosa*  
CBID-Beraterin DAHW Südamerika

Dr. Ruth Pfau

# Lebenslanger Einsatz für Grundrechte von Frauen

Dr. Ruth Pfau setzte sich als selbstbewusste, charismatische Frau für die Grundrechte der Frauen aller Religionen in Pakistan ein, um ihnen zu mehr Anerkennung in der Gesellschaft zu verhelfen. Sie konzipierte früh ein Mutter-Kind-Gesundheitsprogramm. Sie war überzeugt, dass die Gesundheit der Mütter und ihrer Kinder die Zukunft des Landes gewährleisten.



Ruth Pfau mit Gudrun v. Wiedersperg in Karachi.

Belutschistan gehen die Frauen in die Berge, um Feuerholz zu sammeln. Dr. Pfau sah bei einem Besuch der Region,

dass eine der Frauen hochschwanger war. Sie ging in die Siedlung und verlangte ein Treffen mit den Männern der Gemeinde.

Sie fragte sie, warum die Frauen das Feuerholz kilometerweit schleppen, statt das Esel die Last tragen? Die Männer lachten. In ihrer Kultur war es unvorstellbar, den Frauen die Tiere zu überlassen. Dr. Pfau überzeugte die Männer, den Frauen die Esel zum Holz sammeln zu geben. Damals fast eine Revolution!

Ein Beispiel aus ihrem praktischen Einsatz: In Jhandi, in

Gudrun Freifrau von Wiedersperg  
Langjährige Präsidentin der DAHW

## Beispiele, wie Ihre Spende hilft!

- 120 Euro** reichen für den Kauf von fünf Wasserbehältern, mit dem Frauen das Trinkwasser für ihre Familien aus sicheren Quellen holen können.
- 240 Euro** kostet die stationäre Behandlung und medizinische Versorgung von Wunden für vier von Lepra betroffene Frauen.
- 360 Euro** kosten die Medikamente für drei an chronischer Schistosomiasis erkrankten Frauen. Bleibt die Krankheit unbehandelt, können mögliche Komplikationen zum Tod führen.

## Spenden – Transparenz – Vertrauen

Gehen mehr Spenden ein, als für die Verbesserung des Zugangs für Frauen zu Gesundheitssystemen benötigt werden, verwenden wir die Mittel für andere medizinische und soziale Projekte in unseren Projekten.



## Impressum

Herausgeber: DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Raiffeisenstraße 3 · 97080 Würzburg  
Telefon 0931 7948-0 · Fax 0931 7948-160  
info@dahw.de · www.dahw.de

Vereinsregister-Nr. 19 · Amtsgericht Würzburg  
Gerichtsstand: Würzburg · USt.-IdNr. DE273371392

Redaktion: Matthias Schwarz

Verantwortlich: Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Mitarbeit: Dr. Charlotte Amedifou, Sahayarani Antony, Martha Barbosas, Lisa Gerwing, Maria Hammerschmidt, Elizabeth Kyakuwa, Susan Höfner, Dr. Chris Schmotzer, Bina Silwal, Gudrun Freifrau von Wiedersperg

Gestaltung und Produktion: Hubertus Wittmers, Münster

Fotos: Thomas Einberger, Bernd Hartung, Mario Schmitt, Mitarbeitende DAHW und Partnerorganisationen. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

## Spendenkonto

Sparkasse Mainfranken Würzburg  
IBAN DE35 7905 0000 0000 0096 96  
BIC BYLADEM1SWU



Geprüft + Empfohlen!